

Barrierefreie Kommunikation beim Paritätischen Wohlfahrtsverband

Gottfried Zimmermann¹, Mareen Gutscher², Jonas Häfele², Lena Krächan², Damaris Rothfuß², Hina Marquart³, Hermann Frank⁴

Abstract: Eine inklusive und barrierefreie Kommunikation in mitgliedsorientierten Organisationen beinhaltet die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Veranstaltungen, sowie die digitale Barrierefreiheit von Dokumenten und Präsentationen. Dieses Positionspapier berichtet von einem gemeinsamen Projekt des Paritätischen Baden-Württemberg und der Hochschule der Medien in Stuttgart, bei dem ein Handbuch für barrierefreie Kommunikation entstehen soll. Ein besonderer Fokus wird dabei die Berücksichtigung neuerer Medien-Technologien für die Kommunikation sein.

Keywords: Digitale Barrierefreiheit, barrierefreie Präsentationen, Inklusion, barrierefreie Kommunikation, Mitgliederversammlung

1 Der Paritätische Baden-Württemberg

Der Paritätische Wohlfahrtsverband Baden-Württemberg⁵ ist einer der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege und Dachverband von über 840 Mitgliedsorganisationen mit rund 4.000 sozialen Diensten und Einrichtungen aus allen Bereich der sozialen Arbeit und des sozialen Engagements. Er ist konfessionell und parteipolitisch ungebunden und steht für sachkundige und innovative soziale Arbeit zum Wohle des einzelnen Menschen und der Gesellschaft. Die Mitglieder sind gleichberechtigt – das symbolisiert der Begriff PARITÄT. Der Paritätische steht für Vielfalt, Offenheit und Toleranz sowie Solidarität und Partizipation.

2 Ausgangssituation

Die Arbeit beim Paritätischen ist von Kommunikation auf vielen Ebenen geprägt, die in

¹ Hochschule der Medien, Responsive Media Experience Research Group, Nobelstr. 10, 70569 Stuttgart, gzimmermann@acm.org

² Hochschule der Medien, Studiengang Computer Science & Media, Nobelstr. 10, 70569 Stuttgart, {mg159, jh176, lk105, dr056}@hdm-stuttgart.de

³ DER PARITÄTISCHE Baden-Württemberg e.V., Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Hauptstr. 28, 70563 Stuttgart, marquart@paritaet-bw.de

⁴ DER PARITÄTISCHE Baden-Württemberg e.V., Stabsstelle Grundsatzfragen, Hauptstr. 28, 70563 Stuttgart, frank@paritaet-bw.de

⁵ <http://www.paritaet-bw.de>

der Regel auch Menschen mit Behinderungen einschließt. Kommunikation geschieht v.a. durch schriftliche Dokumente, mündlich bei Besprechungen, und bei offiziellen Versammlungen mit Beschlussfassung. Eine besondere Herausforderung liegt darin, dass es allen Teilnehmern möglich sein soll, vollständig an der Kommunikation teilzuhaben, auch wenn sie unterschiedliche Einschränkungen haben.

Zur Verdeutlichung wollen wir eine Präsentation in einer Mitgliederversammlung als Beispiel nehmen. Soll diese Präsentation barrierefrei erfolgen, so muss u.a. an Folgendes gedacht werden: Für gehörlose Menschen ist es wichtig, dass gesprochene Information in Schrift oder Gebärdensprache übersetzt wird. Für schwerhörige Teilnehmer sollte es eine Verstärkung des Tons durch assistive Hörhilfen geben. Blinde und stark sehbehinderte Teilnehmer brauchen eine Beschreibung der gezeigten Bilder und Diagramme. Kognitive eingeschränkte Menschen sollten eine Fassung in leichter Sprache und mit illustrierenden Bildern erhalten. Und mobilitätseingeschränkte Teilnehmer sollten die Möglichkeit haben, von zuhause aus der Präsentation zu folgen. Nicht alle dieser Informationen müssen notwendigerweise live bei der Präsentation ausgetauscht werden. Manche Informationen können auch schriftlich als Teil des Präsentationsdokuments festgehalten werden, wobei die Präsentation dann möglichst vorab allen Teilnehmern zukommen sollte.

Analoge Überlegungen müssen erfolgen, um allen Teilnehmern an einer Mitgliederversammlung die Wortmeldung und die Teilnahme an Abstimmungen (z.B. Wahlen) zu ermöglichen. Dabei ist außerdem an Menschen mit Körperbehinderungen zu denken, die eventuell ihren Arm nicht heben können, um sich zu Wort zu melden. Und an Menschen mit Sprechbehinderung, die nicht oder nur schlecht verständlich reden können.

3 Abgrenzung von existierenden Handreichungen

Die Wünsche und Überlegungen des Paritätischen sind nichts grundlegend Neues. Es gibt bereits eine Vielzahl an Leitfäden und Handreichungen zum Thema Barrierefreiheit. Die meisten Leitfäden wurden für bestimmte Zielgruppen entwickelt (zum Beispiel [LVGL15]), und der Fokus liegt oft auf baulichen Maßnahmen.

Der *Barriere-Checker* [PH13] vom Paritätischen Hessen betont die Notwendigkeit von baulicher Barrierefreiheit. Mit ihm hat bereits eine erste Sensibilisierung für das Thema im Verband stattgefunden. Auch eine Checkliste mit allgemeinen Hinweisen ist enthalten. Im Handbuch *Events für alle – Qualitätsstufen für barrierefreie Veranstaltungen* [FHE05] werden drei Qualitätsstufen hinsichtlich unbedingt notwendiger, notwendiger und wünschenswerter Ausstattung beschrieben und in Bezug auf unterschiedliche Veranstaltungsarten evaluiert. Daraus resultiert eine Unterteilung in verschiedene Grade an Barrierefreiheit, die durch das Ergreifen zutreffender Maßnahmen erlangt werden können. Viele Universitäten und andere öffentliche Einrichtungen haben eigene Richtlinien verfasst, um Hinweise zu geben, wie

Veranstaltungen in ihrem Bereich barrierefrei zu gestalten sind (zum Beispiel [RU16], [CU10]).

Der nun beim Paritätischen Wohlfahrtsverband entstehende Leitfaden baut auf bewährte Lösungen zur barrierefreien Kommunikation für Veranstaltungen auf. Er soll durch den gesamten Prozess und Ablauf einer Veranstaltung leiten. Andere Handbücher, unter anderem der *Leitfaden des Bundeskompetenzzentrums Barrierefreiheit* [BKB12], werden referenziert und deren Ergebnisse teilweise mit aufgegriffen. Der Leitfaden enthält jedoch neue Inhalte und Vorschläge, wenn es um den Einsatz neuer technischer Möglichkeiten und Assistenzsysteme geht. Gerade die Bereiche Teilnahme von zu Hause, Live-Streaming und Fragen aus dem Publikum werden hierbei vertieft betrachtet und neue Methoden der inklusiven Teilnahme diskutiert. Durch die Integration von Beispieldokumenten in den Leitfaden soll Veranstaltern nicht nur auf theoretischem Weg gezeigt werden, wie eine barrierefreie Kommunikation insbesondere bei Veranstaltungen zu erreichen ist, sondern auch eine praxisnahe Unterstützung gegeben werden.

4 Ziel und Vorgehensweise

Die in Kap. 2 geschilderten Überlegungen haben im Paritätischen Wohlfahrtsverband den Wunsch aufkommen lassen, ein Handbuch darüber zu verfassen, wie Kommunikation im eigenen und in den Mitgliedsverbänden am besten gestaltet werden sollte, um weitestgehend barrierefrei zu sein. Das Handbuch soll sich mit praktischen Richtlinien insbesondere an die Vereinsleitungen und das Vereinspersonal richten, die im Rahmen von Sozialarbeit mit ganz unterschiedlichen Menschen kommunizieren. Mit diesem Wunsch trat der Paritätische an die Hochschule der Medien heran und bat um ein gemeinsames Projekt, um dieses Handbuch in einem benutzerzentrierten Prozess zu entwickeln und fertigzustellen. Dieses Projekt wird zurzeit von vier Studierenden des Masterstudiengangs *Computer Science and Media* durchgeführt.⁶ Die Studierenden hatten zuvor ein Seminar zum barrierefreien Design von Informations- und Kommunikationstechnologien erfolgreich absolviert.

Ziel ist es, mit dem Leitfaden das Thema Barrierefreiheit weiter in das Blickfeld der Gesellschaft zu rücken. Durch den Einflussbereich und die Größe des Paritätischen ergibt sich eine hohe Reichweite, sodass ein Bewusstsein für die Bedarfe beim Thema Kommunikation für alle geschaffen werden kann. Denn trotz vieler Richtlinien, Gesetze und Beschlüssen ist in der Allgemeinheit vielmals noch keine ausreichende Sensibilisierung vorhanden, was barrierefreie Kommunikation konkret bedeutet und wie sie umgesetzt werden kann.

Es ist entscheidend, dass bei der Erstellung eines solchen Handbuchs alle Menschen beteiligt werden, die später davon betroffen sind. Deshalb wurden zunächst Workshops mit Teilnehmern durchgeführt, die jeweils stellvertretend für eine ganze Gruppe von

⁶ Die Studierenden sind Mitautoren dieses Beitrags

Menschen mit Behinderungen stehen. Die Workshops zur Anforderungsanalyse wurden in sechs Gruppen⁷ durchgeführt: Sehbehinderte und blinde Menschen; Menschen mit Körper- und Sprechbehinderung; Menschen mit Multiple Sklerose; gehörlose und ertaubte Menschen; schwerhörige Menschen; und Menschen mit kognitiven Einschränkungen. Für die Organisation der Workshops und die Gewinnung von Teilnehmern war es vorteilhaft, dass entsprechende Personen über die Mitgliedsorganisationen kontaktiert werden konnten. Kap. 5 gibt einen Einblick in die vorläufigen Ergebnisse der Workshops.

Ein besonderer Fokus des Projekts werden Überlegungen sein, wie moderne Technologien unterstützend für die Kommunikationsprozesse und Dokumente beim Paritätischen eingesetzt werden können. Dabei soll stets der Mensch im Mittelpunkt stehen, nach dessen Anforderungen sich die Technik richten soll, und nicht umgekehrt. Wir haben bereits festgestellt, dass bei den Betroffenen die Bereitschaft zum Einsatz neuer Technologien unterschiedlich ausgeprägt ist. Wir werden deshalb, wo wir den Einsatz neuer Technologien erwägen, diese immer nur als Alternative bzw. Ergänzung zu herkömmlichen Methoden empfehlen.

Das Ergebnis des Projekts wird ein Handbuch mit dem Titel „Richtlinien zur barrierefreien Kommunikation“ sein, das möglichst kurzgefasst sein soll. Dazu wird es einen Annex geben, der Begleitmaterial zur Entstehung des Handbuchs mit Hintergrundinformationen enthalten wird. Beide, das Handbuch und der Annex, werden – in barrierefreiem Format – der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die offizielle Herausgabe durch den Paritätischen wird an dessen Mitgliederversammlung am 14. Oktober stattfinden. Kap. 6 beschreibt die vorgesehene Struktur des Handbuchs.

Ein Projektblog⁸ informiert in regelmäßigen Abständen über den Fortschritt des Projekts. Leser können Feedback zu Berichten und Zwischenergebnissen geben. Außerdem ist der Blog als Plattform des Austauschs gedacht, auf der Erfahrungen und Wünsche geteilt werden. Somit soll der Blog zum Erkenntnisgewinn des Projekts beitragen.

Im Workshop „Teilhabe an der allgegenwärtigen Kommunikation“ werden die Inhalte des Handbuchs und des Annexes als Entwurf vorhanden sein, so dass wir darüber diskutieren können. Von besonderem Interesse werden auch die gemachten Erfahrungen im Projekt, und der Entstehungsprozess des Handbuchs sein.

⁷ Die Aufteilung in sechs Gruppen folgte pragmatischen Gesichtspunkten, da das Projekt an den Semesterzeitplan der Hochschule gebunden ist. Man hätte manche Gruppen durchaus noch weiter aufteilen können, um noch mehr Zeit für die Erfassung der individuellen Bedürfnisse von Untergruppen zu haben. Zum Beispiel hätte man folgende Gruppen getrennt behandeln können: blinde und sehbehinderte Menschen; Menschen mit Körper- und Sprechbehinderung; Menschen mit unterschiedlichen kognitiven Einschränkungen (z.B. Aphasie vs. Lernbehinderung vs. Down-Syndrom). Man hätte auch Menschen mit bestimmten Mehrfachbehinderungen (Sehbehinderung + Schwerhörigkeit) für sich betrachten können. Eine ausführliche Betrachtung der menschlichen Fähigkeiten und möglichen Einschränkungen wird in [ISO14] Kap. 7 gegeben.

⁸ <http://gpii.eu/punktquadrat/>

5 Vorläufige Ergebnisse der Workshops

Das Ziel der Workshops war es, die Barrieren und gleichzeitig die Bedürfnisse der verschiedenen Personengruppen in Bezug auf die Kommunikation im Rahmen von Veranstaltungen zu erfassen. Damit die Gespräche einem roten Faden folgen konnten, haben wir die Workshops anhand des Ablaufs einer jährlichen Mitgliederversammlung des Paritätischen strukturiert. Von der Einladung, über die Anmeldung, die Veranstaltung an sich mit ihren Vorträgen und Kulturbeiträgen, bis hin zu sämtlichen Informationsmaterialien, wurden alle wichtigen Bestandteile einer typischen Veranstaltung nacheinander abgearbeitet.

Ein Anliegen, das sowohl bei der einleitenden Frage nach der Erwartungshaltung, aber auch in der Abschlussrunde besonders auffiel, ist das Ideal, dass alle an einer Veranstaltung beteiligten Personen ein Bewusstsein für die einzelnen Barrieren und folglich die Bedarfe der einzelnen Teilnehmer entwickeln. Zudem wurde deutlich, dass die Teilnehmer derzeit auf sehr viele Barrieren bei Veranstaltungen stoßen, da das Bewusstsein der Veranstalter für Barrierefreiheit oft fehlt.

Aus den Workshops ging hervor, dass bei den Betroffenen die Bereitschaft zum Einsatz neuer Technologien zur Unterstützung der Kommunikation unterschiedlich ausgeprägt ist. Einzelne Personen nutzen diese bereits und sind dementsprechend aufgeschlossen. Die meisten Teilnehmer konnten sich die gewinnbringende Nutzung von modernen Technologien und Geräten wie beispielsweise einem Smartphone oder einem Tablet und den zugehörigen Anwendungen nur schlecht vorstellen. Dies liegt unter anderem daran, dass viele neue Entwicklungen wie zum Beispiel ein Gebärden-Avatar noch nicht reibungslos funktionieren und der Einsatz neuer Technologien oft nur einen Kompromiss darstellt, der nicht als signifikante Verbesserung wahrgenommen wird. Weiterhin können sich einige Personen nicht vorstellen, dass eine Technologie ihnen helfen könnte, da sie sie noch nicht erproben konnten. An dieser Stelle sollte erwähnt werden, dass die meisten unserer Workshop-Teilnehmer zu einer Generation zählen, in der die moderne Technik bis dato eine untergeordnete Rolle gespielt hat. Die jüngeren Teilnehmer unserer Workshops nutzen einige moderne Hilfsmittel und sind auch eher offen für Neues. Diese Beobachtung müsste in weiteren Workshops mit heterogenen Gruppen bestätigt werden, die jedoch im gegebenen zeitlichen Rahmen des Projekts nicht durchgeführt werden können. Aus den Workshops ging jedoch deutlich hervor, dass es nicht den *einen* richtigen Weg geben kann. Deshalb wird in dem Leitfaden der Einsatz neuer Technologien immer nur als Alternative bzw. Ergänzung zu herkömmlichen Methoden empfohlen (vgl. Kap. 4).

6 Vorgesehene Struktur des Handbuchs für barrierefreie Kommunikation

Die Struktur des Leitfadens orientiert sich an dem chronologischen Ablauf einer

Veranstaltung, woraus sich die Teile „Vor der Veranstaltung“, „Während der Veranstaltung“ und „Nach der Veranstaltung“ ergeben. In dem Teil zur *Vorbereitungsphase* geht es um die Wahl eines geeigneten Veranstaltungsortes, der eine barrierefreie Durchführung einer Veranstaltung ermöglicht. Dies beinhaltet ebenfalls die Prüfung der vorhandenen technischen Voraussetzungen und zusätzlich zu organisierende Maßnahmen. In dem Teil zur *Einladungsphase* geht es darum, wie Referenten und Teilnehmer eingeladen werden können. Dies beinhaltet die entsprechende Vorbereitung von Dokumenten, Vorträgen, Vortragsunterlagen, etc. In dieser Phase ist es äußerst wichtig, ein Bewusstsein und ein Selbstverständnis für Barrierefreiheit zu schaffen. Bei der Anmeldung ist es wichtig, die benötigten Dienste abzufragen, die in der Einladung bereits angeboten wurden, um den Bedarf für die Veranstaltung festzustellen.

Der Punkt *Veranstaltungen* behandelt die Bereiche Vorträge, Interaktion mit dem Publikum, Kommunikation während den Pausen und Abstimmungen. Hier ist das Verständnis der Inhalte für alle Teilnehmer sicherzustellen. Was muss beachtet werden, um Vortragsunterlagen und den Vortrag an sich barrierefrei zu gestalten? Für das Publikum spielt hier besonders die aktive Teilnahme eine Rolle, beispielsweise auch durch Live-Streaming von Zuhause.

In der *Nachbereitung* ist es wichtig, die entstandenen Informationen für die Rezipienten aufzubereiten und anzubieten. Dafür bietet der Leitfaden praktische Maßnahmen.

Danksagung

Wir danken den Selbstvertretern aus den folgenden Vereinen für die engagierte Unterstützung des Projekts:

- AMSEL, Aktion Multiple Sklerose Erkrankter Landesverband der DMSG in Baden-Württemberg e.V.
- Landesverband Baden-Württemberg der Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung e.V.
- Körperbehinderten-Verein Stuttgart e.V.
- Blinden- und Sehbehindertenverband Württemberg e.V.
- Deutscher Schwerhörigenbund Landesverband Baden-Württemberg e.V.

Literaturverzeichnis

- [BKB12] Bundeskompetenzzentrum Barrierefreiheit (BKB). (2012). Handreichung und Checkliste für barrierefreie Veranstaltungen. Bundeskompetenzzentrum Barrierefreiheit (BKB). Retrieved June 20, 2016, from http://www.barrierefreiheit.de/handreichung_und_checkliste_f%C3%BCr_barrierefreie_Veranstaltungen.html

- [CU10] Cornell University. (2010). Guide to planning an accessible event. Cornell University. Retrieved June 20, 2016, from http://sds.cornell.edu/Guide_to_Planning_an_Accessible_Event.pdf
- [FHE05] Institut Verkehr und Raum des Fachbereichs Verkehrs- und Transportwesen der Fachhochschule Erfurt. (2005). Events für Alle - Qualitätsstufen für barrierefreie Veranstaltungen. FH Erfurt. Retrieved June 20, 2016, from <https://www.fh-erfurt.de/fhe>
- [ISO14] ISO/IEC. (2014, December 1). ISO/IEC Guide 71. Guide for addressing accessibility in standards. Second edition. Retrieved June 20, 2016, from <http://www.iso.org/guide71>, 2016-06-07.
- [LVGL15] Landesverband der Gehörlosen in BW. (2015, May 14). Landesverband der Gehörlosen Baden-Württemberg - Ein Leitfaden zur barrierefreien Kommunikation im kulturellen Bereich. Retrieved June 29, 2015, from <http://www.lv-gl-bw.de/aktuelle-news/items/ein-leitfaden-zur-barrierefreien-kommunikation-im-kulturellen-bereich.html>.
- [PH13] Der Paritätische Hessen. (2013, October 21). Der Barriere-Checker. Der Paritätische Hessen. Retrieved June 20, 2016, from <http://www.paritaet-hessen.org/ueberuns/aktuelles/details/show-news/der-barriere-checker.html>
- [RU16] Ryerson University. (2016, June 20). Tools & Resources - Accessibility - Ryerson University. Retrieved June 20, 2016, from <http://www.ryerson.ca/accessibility/tools/communicationsevents.html>